

Jüdisches Kulturerbe und Kulturelle Nachhaltigkeit

Internationale Konferenz – Tagungsbericht

Ort: Basel

Veranstalter: Europäisches Zentrum für Jüdische Musik/Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH); Netzwerk jüdisches Kulturerbe; Bet Tfila – Forschungsstelle/TU Braunschweig; Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie Universität Basel. Weitere Kooperationspartner: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde (SGV); Schweizerische Gesellschaft für Judaistische Forschung (SGJF) als Mitglieder der Schweizerischen Akademie für Geisteswissenschaften (SAGW); Jüdischer Kulturweg der Gemeinden Endingen und Lengnau, Aargau.

Datum: 6.–8. September 2017

Im Zentrum der gemeinsamen Tagung im Rahmen des Forschungsprojektes „Kulturelle Nachhaltigkeit als angewandte Forschungsstrategie in den Jüdischen Musikstudien“ des Europäischen Zentrums für Jüdische Musik an der HMTMH, des Netzwerks Jüdisches Kulturerbe und des Seminars für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie stand die Frage nach dem Zusammenhang zwischen den Bestrebungen der Bewahrung des materiellen wie immateriellen jüdischen Kulturerbes seitens diverser Forschungseinrichtungen, Vereinen, Gemeinden und Museen, den damit einhergehenden kulturpolitischen Interessen zum Beispiel der Unesco, und den praktischen Anwendungsmöglichkeiten des Konzeptes der kulturellen Nachhaltigkeit. Die Veranstaltung, die von einer großen Vielfalt an Themen geprägt war, bot Raum zur Diskussion von Definitionen der Konzepte Kulturerbe und kulturelle Nachhaltigkeit und von Fragestellungen zu Besonderheiten jüdischen Kulturerbes im Unterschied zu anderem Kulturerbe, sowie zu Fragen des Umgangs damit.

Die Panels des ersten Konferenztages widmeten sich kulturwissenschaftlichen und philosophischen Aspekten jüdischen Kulturerbes. Friedrich SCHOLLMEYER (Jena) sprach über die Gedankenwelt und den Kulturbegriff des jüdisch-schweizerischen Philosophen Michael Landmann (1913-1984). Dabei ging er auf explizit jüdische Themen des Philosophen ein, unter anderem auf Landmanns Forderungen zur Neugestaltung der hebräischen Schrift. Im Mittelpunkt des Vortrags von Francine GIESE standen architektonische Besonderheiten der Synagoge Santa María la Blanca in Toledo, die im 12. Jahrhundert errichtet und im 15. Jahrhundert in eine Kirche umgewandelt worden war, sowie ihre unterschiedlichen Interpretationen. Bei der Rekonstruktion im 19. Jahrhundert wurden jüdische Elemente des Gebäudes zugunsten einer christlichen Geschichte eliminiert. An diesem Beispiel verdeutlichte sie, dass bei der Rekonstruktion eines Gebäudes immer eine Entscheidung getroffen werden muss, welche Aspekte der Geschichte erzählt und hervorgehoben werden sollen.

Unterschiedliche Narrative von Kulturerbe sowie Fragen von Eigentum und kulturellem Gedächtnis standen auch im Zentrum des Vortrags von Ruth F. DAVIS (Cambridge). Anhand von mehreren Liedbeispielen ging sie den Narrativen und der Rezeption von Musik in Tunesien nach, die von einigen als tunesisches “nationales Erbe” präsentiert wird und von anderen als traditionelle jüdische Musik verstanden wird. Sarah ROSS ging in ihrem Vortrag auf problematische Eigenschaften des Unesco-Nominierungsprozesses ein und stellte das Konzept der kulturellen Nachhaltigkeit als alternative Methode zum Erhalt von Kulturerbe, die dynamische Prozesse berücksichtigt, vor. Am Beispiel der am Europäischen Zentrum für Jüdische Musik im Aufbau befindlichen Datenbank Soundscape

Synagoge¹ nahm sie das Konzept der Kulturellen Nachhaltigkeit als Strategie des Cultural Mappings in den Blick. In der Keynote Lecture zeigte Ezra KOPELOWITZ (Beer Sheva) am Beispiel seiner Arbeit für diverse jüdische Institutionen, wie ein zeitgemäßes Aufbereiten jüdischer Themen, vor allem der kulturellen Bildung, breitere Kreise der Öffentlichkeit erreichen kann.

Der zweite Konferenztag stand ganz im Zeichen des Kantons Aargau als jüdischem Kulturraum. Jacques PICARD (Basel) stimmte auf die Exkursion am Nachmittag ein und stellte mehrere Vorhaben vor, die sich dem jüdischen Kulturerbe im Kanton Aargau widmen, darunter eine Publikation zum Jüdischen Kulturraum Aargau mit rund 40 Autoren und Autorinnen, die derzeit in Vorbereitung ist und von Jacques Picard und Angela Bhend herausgegeben wird.

Dominik SAUERLÄNDER (Brugg) gab einen historischen Überblick über die Geschichte jüdischen Lebens in dieser Region, deren Besonderheit darin liegt, dass bis ins 19. Jahrhundert die Dörfer Endingen und Lengnau die einzigen waren, in denen Juden siedeln durften. Barbara PIATTI (Basel) untersuchte Aspekte des literarischen Tourismus in Bezug auf den Roman 'Melnitz' von Charles Lewinsky, der in Endingen spielt. Im Zentrum zweier weiterer Vorträge standen Persönlichkeiten, die mit dem jüdischen Aargau verbunden sind, und ihr künstlerisches Werk. Karen ROTH-KRAUTHAMMER (Zürich) stellte den amerikanischen Filmregisseur und -produzenten William Wyler (1902–1981) vor, dessen Vater aus dem Aargau stammte und den es mehrfach besuchsweise dorthin zog. Susanne PFANKUCH (Zürich) referierte über die Künstlerin Alis Guggenheim (1896–1958), die in Lengnau aufwuchs und in Gemälden ihres Spätwerks ihre Kindheitserinnerungen an das jüdische Dorfleben festhielt.

Bei der anschließenden halbtägigen Exkursion in das Surbtal stand ein Besuch der Gemeinden Lengnau und Endingen auf dem Programm mit Besichtigung der Synagoge, Mikwe und Mazzenbäckerei in Lengnau sowie dem Jüdischen Friedhof und der Synagoge in Endingen. Im Blickpunkt standen dabei die Geschichte der jüdischen Stätten und Gebäude, ihre Rekonstruktion sowie aktuelle Projekte zum Erhalt, zur Präsentation und touristischen Nutzung, insbesondere das Projekt "Doppeltür" (Errichtung eines Besucher-, Konferenz- und Ausstellungshauses in den ehemaligen ‚Judendörfern‘ Lengnau und Endingen) und der Jüdische Kulturweg im aargauischen Surbtal.

Im Mittelpunkt des fünften und sechsten Panels standen einzelne jüdische Friedhöfe, der Umgang mit ihnen und konkrete Beispiele aktueller Unesco-Anerkennungsprozesse jüdischen Kulturerbes. Olga GOLETA (Berlin) betrachtete die Geschichte jüdischer Friedhöfe in Belarus und ihrer Zerstörung nach 1945, insbesondere in Pinsk. Sie machte auf das fehlende öffentliche und politische Interesse am Erhalt jüdischer Stätten aufmerksam. Michael STUDEMUND-HALÉVY (Hamburg) stellte den Portugiesenfriedhof in Altona vor, der sich in einem laufenden Unesco-Welterbeantrag befindet.

Ein eigenes Panel war weiteren Beispielen gegenwärtiger Unesco-Anerkennungsprozesse gewidmet. In seinem Input zur Problematik des Unesco-Weltkulturerbes verdeutlichte Alexander VON KIENLIN (Braunschweig) die Europazentriertheit der Unesco. Er stellte die Notwendigkeit des Unesco-Titels für diejenigen Monumente in Frage, die bereits unter nationalem Schutz stehen, und gab darüber hinaus zu bedenken, dass ein durch den Unesco-Titel ausgelöster Besucheransturm neue Fragen und Probleme des Kulturerbeerhalts aufwerfen kann. Um konkrete Antragsprozesse jüdischen Kulturerbes bei der Unesco ging es in den beiden folgenden Vorträgen. Sarah LAUBENSTEIN (Erfurt) präsentierte das Erfurter jüdisch-mittelalterliche Erbe und ging insbesondere auf die Maßnahmen des Erhalts und die Sichtbarmachung jüdischen Kulturerbes sowie

1 <https://www.ezjm.hmtm-hannover.de/de/forschung/online-datenbank/>

Vermittlung als Bestandteil des Antrags auf Aufnahme in die Welterbeliste der Unesco ein. Joachim GLATZ (Mainz) referierte über die Geschichte der mittelalterlichen Wormser Synagoge, die 1938 zerstört und Ende der 1950er Jahre wiederaufgebaut wurde, sowie über den Unesco-Antrag der SchUM-Städte (Speyer, Worms, Mainz).

Mehrere Projekte zur digitalen Darstellung jüdischer Kultur und Kulturerbes wurden im letzten Panel in den Blick genommen. Elke-Vera KOTOWSKI (Potsdam) stellte das Projekt "Digitale Objekte des Exils" vor, das auf die Visualisierung und digitale Präsentation von Objekten, ihrem Kontext und ihrer Geschichte abzielt, die von jüdischen Emigranten aus Deutschland mit ins Exil genommen wurden. Anhand von ausgewählten Erinnerungsstücken deutsch-jüdischer Immigration in Lateinamerika veranschaulichte sie die sich wandelnden Kontexte und den Stellenwert dieser Objekte für ihre BesitzerInnen. Eine bereits bestehende Online-Datenbank mit Quelledition sind die vom Institut für die Geschichte der deutschen Juden veröffentlichten "Hamburger Schlüsseldokumente zur deutsch-jüdischen Geschichte"², die von Daniel BURCKHARDT und Anna MENNY (Hamburg) präsentiert wurde. Piergabriele MANCUSO (Florenz) stellte das Ghetto Mapping Project³ vor, im Rahmen dessen das Florentiner Ghetto auf Grundlage von Quellen aus dem Medici Archive virtuell rekonstruiert wird. Dana MÜLLER (Berlin) berichtete über ein Online-Portal⁴, das vom Jüdischen Museum Berlin derzeit entwickelt wird. Das Portal hat zum Ziel, verschiedene Web-Projekte zu bündeln und online verfügbare Informationen zum jüdischen Leben in Deutschland auf einer interaktiven Karte zu visualisieren und damit den nachhaltigen Zugang zu diesen Daten zu gewährleisten.

Die Abschlussdiskussion führte die im Konferenztitel genannten Konzepte 'Kulturerbe' und 'Kulturelle Nachhaltigkeit' zusammen, auf die innerhalb der einzelnen Konferenzbeiträge nur selten gemeinsam Bezug genommen wurde. Es wurde über eine Definition von jüdischem Kulturerbe diskutiert und die Frage gestellt, von wem, für wen und mit welcher Absicht jüdisches materielles und immaterielles Kulturerbe erhalten und restauriert wird. Hier wurde insbesondere über die Rolle der jüdischen Gemeinden und der akademischen Institutionen diskutiert. Ein wichtiges Thema waren außerdem die Folgen und Schattenseiten einer Anerkennung als Unesco-Kulturerbestätte. Vor dem Risiko der Musealisierung alles Jüdischen wurde gewarnt, vielmehr sollte die Pflege jüdischen Kulturerbes unter Einbeziehung der jüdischen Gemeinden stattfinden. Es wurde festgestellt, dass dies keine Frage des Eigentums sei, sondern der Übernahme von Verantwortung für Kulturerbe, die auch die Folgen berücksichtigt.

Die Tagung zeigte mit seiner Diversität der Beiträge und dem anregenden Austausch von TeilnehmerInnen aus Forschung, Pädagogik, Denkmalschutz oder Kulturarbeit erneut den Wert des Netzwerks Jüdisches Kulturerbe und den großen Bedarf zu dessen Verstärkung. Ein Konferenzband ist in Vorbereitung.

Martha Stellmacher

2 <http://juedische-geschichte-online.net/>

3 <http://www.medici.org/ghetto-mapping-project/>

4 <http://www.jmberlin.de/online-portal-jewish-places>

Konferenzübersicht:

Panel I Jüdisches Kulturerbe – Politische und philosophische Positionen (Chair: Theres Inauen, Basel)

Friedrich Schollmeyer (Universität Jena): Anthropologie als Kulturgut. Michael Landmanns Philosophie zwischen Utopie und Skepsis

Francine Giese (Universität Zürich): The Power of Symbols. Cultural Entanglement in Medieval Iberia and the Artistic Legacy of Sefarad

Panel II Kulturelle Nachhaltigkeit – geistes- und kulturwissenschaftliche Inputs (Chair: Stefanie Mahrer, Basel)

Ruth F. Davis (University of Cambridge): Tunisian Popular Song and the Jewish Past

Sarah Ross (Hochschule für Musik, Theater und Medien, Hannover): Cultural Sustainability as an Applied Research Strategy in Jewish Music Studies

Keynote Lecture

Ezra Kopelowitz (Beer Sheva): Successful Jewish Education in an Open Society – or: Opting into thick Jewish Culture

Panel III Jüdischer Kulturraum Aargau – Kurzpräsentationen

A - Historische Dimension (Chair René Bloch, Bern)

Jacques Picard (Universität Basel) ‚Doppeltür‘ und ‚Jüdischer Kulturraum Aargau‘. Informationen zu den neuen Vorhaben im Kanton Aargau

Dominik Sauerländer (Fachhochschule Nordwestschweiz): Jüdische Lebenswelten zwischen ländlicher Gemeinschaft, Urbanisierung und Verbürgerlichung 1830-1980.

B – Aargau als be- und entgrenzter Kulturraum: Porträts und Streiflichter (Chair: Angela Bhend, Basel)

Barbara Piatti (Basel): Travelling through Melnitz Country. Charles Lewinsky's Novel as a Guidebook for Literary Tourists

Karen Roth-Krauthammer (Omanut, Zürich): Ein Kind Europas: William Wyler (1902-1981) oder Ben Hur in Hollywood

Susanne Pfankuch (Zürcher Hochschule Angewandte Wissenschaften): Alis Guggenheim (1896-1958) oder Kunst als Weise der Erinnerung

Panel IV Exkursion in das Surbtal, Kanton Aargau

Panel V Jüdische Friedhöfe: Spurensuche, Erforschung, Restaurierung und Nutzung (Chair: Katrin Keßler, Braunschweig)

Olga Goleta (Minsk): Spuren jüdischen Lebens in Belarus: Die Geschichte der Zerstörung jüdischer Friedhöfe nach 1945

Michael Studemund-Halévy: UNESCO-Welterbeantrag: Der Portugiesenfriedhof in Hamburg

Panel VI UNESCO Weltkulturerbe: Aktuelle Anerkennungsprozesse (Chair: Ulrich Knufinke, Braunschweig)

Alexander von Kienlin (TU Braunschweig): Input zu Fragen und Problematik von UNESCO-Weltkulturerbe

Sarah Laubenstein (Kulturdirektion Landeshauptstadt Erfurt): Das Erfurter jüdisch-mittelalterliche Erbe: Vermittlung als Bestandteil des Antrags auf Aufnahme in die Welterbeliste der UNESCO

Joachim Glatz (Landeskonservator a.D., Worms): Die Wormser Synagoge – Ein herausragendes Zeugnis jüdischer Kultur, Geschichte und Tradition

Panel VII Jüdische Kultur zwischen materieller und virtueller Dimension (Chair: Sarah Ross, Hannover)

Elke-Vera Kotowski (Moses Mendelssohn Zentrum, Potsdam): „Was spricht – worüber?“
Objekte des Exils und ihre Kontextualisierung – Erinnerungsstücke deutsch-jüdischer
Immigration in Lateinamerika

Daniel Burckhardt und Anna Menny (Universität Hamburg): Jüdisches Kulturerbe digital.
Materiell – immateriell – virtuell

Piergabriele Mancuso (Boston University) und Lorenzo Vigotti (Columbia University):
Ghetto Mapping Project: Recovering a Lost Jewish Space

Dana Müller (Jüdisches Museum Berlin): Nachhaltigkeit in digitalen Projekten. Ein Bericht
aus dem Jüdischen Museum Berlin

Abschlussdiskussion: Nutzen, anerkennen, virtualisieren: Was meint ein nachhaltiger
Umgang mit jüdischem Kulturerbe? Ein Rück- und Ausblick zur Basler Tagung
Mit Sarah Ross, Alexander von Kienlin, Ezra Kopelowitz, Jacques Picard